

Todten • Gepräng und Leich • Processiones beschaffen seyn sollen; welches die bisshero gehaltene Predig gewisen hat. Seye ein Ver- sohn so lieb und werth / als eine seyn kan/ wann sie gestorben ist / muß sie nach wenig Tagen zu dem Haus; und darnach die Be- gräbnuß an einem Orth gelegen ist / wohl etwann gar / wie der Naimische Jüngling/ zur Stadt hinaus. Man macht da keinem kein besonders : Omnes eodem cogimur, man musterer uns alle nach einander auß. Doch hüten sich die Befreundte / daß/ weil man den Leib hinaus tragt / sie nit allzu- frühe auch die Seel des Verstorbenen aus ihrer Gedächtnuß hinaus stossen; und also wahr werde an ihrem lieben Vattern / Mutter / Bruder / Schwestern / Weib/ Mann/

Bettern / Büßl / was der David sagt : Perit memoria eorum cum sonitu : ihr Gedäch- niß ist verschwunden mit einem Klang/ nemlich mit dem Klang der Glocken : also daß man des abgeleiteten zu gleich vergesse / so bald man zu läuten auffhört. Nit also. Son- dern vil mehr soll man oft und vil für sie betten/ Allnosen geben / Mess lesen lassen / Busiwerc thun / die Communion auffopfern / den Ab- laß ihnen schencken / und dergleichen : auff daß man ihnen desto eher einen Vorschub zu der ewigen Ruhe gebe: welche uns / und allen Christglaubigen Seelen der HERR unseres Lebens und Todts gnädiglich verleihen wolle.

A M E N.

Die Sibentzigste Predig.

Am 16. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Lucz am 14. Capitel.

In der Zeit: Da der HERR JESUS kam in ein Haus eines Obersten der Phariseer an einem Sabbath / das Brodt zuessen / merckten sie auff ihn / 12.

Observabant eum. Luc. 14. v. 1.

Sie merckten auff ihn / 12.

Innhalt.

All unser Thun und Lassen soll auff GOTT gerichtet seyn; sonderbar Morgens Frühe durch die gute Meinung.

297.



Je Menschen haben fast alle zwey Augen; aber ein ungleiches Gesicht. Etliche sehen wol in die weite; andere in die Nähe. Die ein kur- zes Gesicht haben / sehen alles klar und deut- lich / was in der Nähe ist : die ein weites Gesicht haben / alles / was ferr von ihnen entlegen : westwegen sie auch die Bücher und Brieff / wann sie lesen wollen / von den Augen wol hinweck heben. Die Phariseer haben beydes gehabt. Es war gleich Chri- stus der HERR weit darvon / oder nahe bey ihnen / observabant eum, so merckten sie auff ihn. Ihre Augen waren Luchs- Augen / und kunte nichts vor ihnen verborgen seyn : welche aber in die Weite nit raichen kunte / setzten eh Brillen auff / nur das mit nichts dahinden blibe. War der HERR in dem Tempel / so gaben sie acht auff ihn; war er auff der Gassen / so stunden wi-

der ihre Augen auff der Schildtwacht. In der Synagogs an dem Tisch; und an allen Or- then observabant eum, laushterten sie auff ihn/ ob sie nit in seinen Reden/thun/und lassen was tadelhaftts kunte finden. Ein Prob haben wir dessen in dem heutigen Evangelio in dem Haus eines Obersten der Phariseer / da aller Augen auf ihn gericht waren unter wehrendem Mittagmal / und seine Mißgönner mit Ver- langen warteten/was er mit dem armen was- fersichtigen Menschen wurde anfangen. Ich nimme aber dormalen das Wörtlein *observo* in einem anderen Verstand und Bedeutmuß / die es hat : in dem es nit allein haist auff einen mercken / sonder auch einen in Ehren hal- ten : ihm den Vorzug geben : einschul- diges Auffsehen vor allen anderen auff ihn eragen / wie ein Kind gegen seinem Vatter; ein Lehr- Jung gegen seinem Mai- ster; ein Knecht gegen seinem Herren. Und in disem Verstand war zu wünschen / daß nit nur von den Phariseern / sonder auch von

von den Christen / ja von allen Menschen /
kündte gesagt werden e *Observabant eum* :
sie erweisen ihm schuldige Ehr : ihr
vornehmstes Abschen ist auff ihn ge-
richt / 20. Solchen Dienst Christo zulais-
ten / seynd wir auß einem dreysachen Titul
verpflicht : dieweil er nemlich ist unser Vate-
ter ; unser Lehrmeister / unser **HERR**
und **GOTT**. Und ob es schon den ganzen
Tag hindurch haissen solt / was der David
sagt / *Sicut oculi ancillae in manibus Domini*
suz, ita oculi nostri ad dominum : wie die
Augen einer Magd gerichtet seynd auff
die Hand ihrer Frauen ; also seynd unse-
re Augen gerichtet auff den Herren / solten
wir dannoch dessen nit mied werden. Wo
ein Magd sieht / daß die Frau hindeutet / da
geht sie hin ; und was sie / die Frau / ihr für
ein Arbeit vorgibt / die nimmt sie an / die
verrichtet sie / das ander alles last sie fahren.
Also solten auch wir den ganzen Tag hindurch
beschaffen seyn. Was wir wissen / das **GOTT**
angenemmt / und seinem heiligsten Willen
und Befehl gemäß / dem solten wir mit
höchstem Fleiß / Lust und Begird nachkom-
men. Ob schon / sprich ich / unser Schul-
digkeit zur jeden Stund des Tags uns dahin
anweiset / so soll doch solches absonderlich zu
Morgen in aller Früe / wann wir auffstehn /
geschehen : eines jeden / so bald er auß dem
Schlaff erwacht / erster Gedanch / Seuffzer /
und Gebett solte zu **GOTT** gerichtet seyn ;
also daß er mit einem David sprechen könne :
Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo : **GOTT**
GOTT / mein **GOTT** / bey anbrechen-
dem Tag erwache ich zu dir. Es ligt
wenig daran / ob man den linken Schuh
vor dem rechten anlege : ist ein Aberglaub als
ter Weiber / wann du vermeinst / daß dir
alsdann den ganzen Tag nichts werde
von statt gehn. An dem ist alles gelegen /
daß man noch auf dem Feder-Beth seyn
Gemüth zu **GOTT** erhebe / durch die gu-
te Intention und Maining ihm alle Ges-
danken / Wort / und Werck heilige / und
aufopffere. Daß gibt einen guten Morgen /
daß gibt einen guten Tag ab. Welches
mit mehrerem vorzutragen / ich urbiertig
bin / 20.

998. Etliche Dolmetsch H.H. Schrift
geben die Frag auff : ob jenes Gebott Exodi
am 13. *Sanctifica mihi omne primogenitum* :
Heilige mir alle Erstgeburch / so wol
von den Früchten des Felds / als auch
von den Thieren und Menschen 20.
noch heut zu Tag in dem neuen Testament
Statt und Platz habe ? Die Thier und
Frucht belangend ist es gewiß / daß dieses
Befehl auffgehbt : seitmalen keiner schuldig /
die Erstgeburch / sonder nur / wanns vill ist /
den zehenden darvon zugeben. Von den
Menschen last es sich zweiffeln. Gleich-
wol / wann man die Wort dem Buchstaben
nach / wie sie da ligen / verstehn will / sa-
ge ich nein darzue. Kein Schuldigkeit ist

disfalls auff zulegen : sonst müsten alle Erst-
gebohrne in d'Elster gehn ; oder doch zu
dem Gottesdienst und Altar von Jugend auff
gewidmet werden. In einem Moralischem
oder sittlichen Verstand halt ich es mit dem be-
rühmten Schrifftausleger Rabano, und gibe
den Ausspruch : die höchste Obligation und
Schuldigkeit ist es / daß man die Erstgeburch
von den Menschen **GOTT** heilige und auff-
opffere. Versteh mich wol. Wann das
Kind in Mutter-Leib von der Natur formirt
oder gebildet wird / ist das allererste (wie die
Medici und Philosophi wissen) das Herz.
Das Herz wird vor allen Gliedern ausgear-
beitet / als der vornehmste Theil des Mens-
schens / von dem das Leben / alle Krafft / die
Bewegungen des Willens / und nach etlicher
Maining auch die Gedancken herkommen.
Daß ist derohalben die Erstgeburch des Men-
schens / das Herz : von deme Hugo Victorin-
us wol sagt : *in omni creatura, quae sub Sole*
occupatur, nihil humano corde sublimius,
nihil nobilius, nihilque Deo similitus : unter
allen erschaffnen Dingen unter der Son-
nen ist niches höhers / nichts edlers /
nichts **GOTT** gleichförmigers / als das
Menschliche Herz : dann es ist einfach /
und wird doch in drey Theil unterschieden.
Ein schönes Eben-Bild der hochheiligsten
Drey Einigkeit. Aus dem folgt aber drum
noch nit / daß ein Schuldigkeit auffzuweisen /
solche Erstgeburch eben **GOTT** zueiligen.
Die Falckner pflegen den Falcken auch das
Herz der jenigen Vöglen vorzutwerffen / welche
sie bey der Vogel-Pais gefangen haben / da-
mit sie bey dem nechsten Gang noch so begierig
auff den Raub stehen. Warumb solt dann
eben der Menschen Erstgeburch / das Herz /
GOTT zuegehören ? Wer den Vogel fangt /
dem gehört das Herz. Der höllische Joch-
geber / der Teuffel / hat auch Lust darzue / und
reißt sich umb disen fetten Brocken. Rufft
GOTT in den Spruch-Wörteren : *praebe*
fili mi, cor tuum mihi : mein Sohn / gib
mir dein Herz 20. so scheint doch kein
genugsame Ursach vorhanden zu seyn / warumb
eben ihm das Herz sambt denen darin stehenden
Gedancken und Begierden / und zwar zu
morgens gleich in aller Früe durch die gute
Intention und Maining solle geheiligt wer-
den.

999. Der Englische Lehrer Thomas, und
mit ihm die ganze Thomistische Schul ge-
ben vor / daß ein jeder Mensch verbunden
seye unter einer Sünd / so bald er völlig sei-
nen Verstand erraicht hat (es geschehe gleich
umb das siebende / achte / oder neunte Jahr
herumb / oder noch später) also bald seine
Gedancken zu **GOTT** zuerheben / und durch
ein inbrünstige Liebs-Ubung ihm sein Herz
auffzuopffern / und auf solche Weiß gleich-
samb die Jugend / so der Morgen des
menschlichen Alters ist / seinem Erschaffer
zueiligen : dann es steth geschriben : *Con-*
vertimini ad me , & ego convertar ad vos :
Zachariae 1. v. 3.
Fehret

Pfalm. 122.
v. 2.

Pfalm. 62.
v. 2.

Exodi 13.
v. 2.
Corneli-
us à Lap. in
hunc lo-
cum.

Rabanusa-
pudCornel.
à Lap. loc.
cit. v. 2. fol.
414. co-
lumnâ 2.

Hugo
Victorinus
lib. de ani-
ma.

Prov. 23.
v. 26.

S. Thomas.
1. 2. q. 89.
a. 6.

Zachariae
1. v. 3.

Matt. 22. v. 37. **Fehret euch zu mir / und ich will mich zu euch kehren. Und widerumb: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo: du solst Gott deinen Herren lieben auf ganzem deinem Herzen / 2c. Aber ich weiß auch / daß andere Theologi das Widerspiel lehren / und vorgeben / daß wir zwar schuldig seynd Gott zu lieben / und uns zu ihm zu bekehren; aber mit eben auff ein bestimmte Zeit: mit eben gleich in der Kindheit / so bald sich die Vernunft / wie die Blum aus dem Knopf / völlig herfür thut. Ein so strenge Verbündnuß auff ein gewisse Zeit weisen die angezogne Wort nit aus. Galt auch dem mehreren Theil der Menschen ein so scharpffe Obligation und Schuldigkeit nit ein: sonder ist genug / wann der Mensch mittler Weil mit seinem Tribut sich einstellt / und ein rechts-geschaffene Lieb gegen seinem GOTT erwachet / im Fall er erkennet / daß ers etwann biß dahin noch nie recht / und von Herzen gethan habe / 2c.**

1000. Hierauß möchte aber einer also schließen. Ist es kein Schuldigkeit / morgends / das ist / in dem jungen Alter / bey anscheinender Vernunft die Erstgeburth des Menschens / nemlich das Herz / Sinn / und Gedanken GOTT zuheiligen / wie vil weniger dann wird Statt haben der eiserige Spruch des Ernsthaften Mayländischen Bischoffs Ambrosii, da er über die Psalmen dem Menschen also zuerdt: An nescis, homo, quod primitias tui cordis ac vocis quotidie DEO debeas? weißt du dann nit / daß du schuldig sevest täglich die Erstgeburth deines Herzens und Stamm GOTT zuüberlassen? Man köndte etwann dem H. Vater antworten: Wir wissen nichts umb diese Schuld: andere Schulden gehn vor: unsere Geschäfte und Verrichtungen wollen Herz / Sinn / Kopff / und Gedanken haben: man muß gedacht seyn / wie man die Glaubiger befriedigen; den Rechts-Handel hinaussühren; mit Vortheil ein Gute kaufen; wo man Geld auffreiben; zu essen nehmen; wie man diß / oder jenes recht angreifen wolle / 2c. Das alles fahren lassen / und an GOTT allein das Herz hängen / erkennen wir für kein Schuldigkeit / 2c. Disem begegne ich aber leichtlich und sag: ist es kein Schuld der Gerechtigkeit / noch solches gebotten unter einer schwarzen Sünd: so ist es doch ein Schuld der Lieb / und höchste Nothwendigkeit / wollen wir anderst den Tag von einem guten Morgen anfangen / und bey unseren Wercken einen Verdienst haben. Die Lieb erforderet ja / daß man GOTT den besseren Theil schencke? geben doch die Kinder den Eltern ihr Herz: und wann man sie fragt: wo hast mich Lieb? antworten sie: im Herzen. Und wann es zum ziehen kommt / geht ja der ältere und Vornehmere vor / und hat die

Wahl? Weil derohalben Gott / antiquus dierum, der betagte alte Vatter (wie ihn der Daniel namjt) vor allen Dingen das Herz erwöhlt: *Præcor tuum mihi: gib mir dein Herz / 2c.* ist es ja billich / wer Gott / seinen alten Vatter lieb hat / daß er solches eh ihm / als der Welt / dem Teuffel / oder Fleisch gleich in der Brue einraume? Er begehrt nit deine feiste Ochsen und Schaf: er verlangt nit deine Aecker und Wiesen: er reißt sich nit mit dem König Achab umb deinen Weingarten: er laßt dir deine schöne Kleyder: er vergoant dir dein guts Essen und Trincken: daß allein ist sein Wunsch zu morgens / wann du erwachest / welches sein Verlangen er dir andeutet durch denjenigen / der dich aufweckt: hast du mich lieb / so gib mir dein Herz / und richt deinen ersten Gedanken auff mich / 2c. Schlässrige Liebhaber / wann euch recht Ernst wär / solt ihr ja alsobald / mit einem Heil. Ignatio von Loiola ihme antworten: *Omnia ad majorem Dei gloriam: alles zu grösserer Ehr Gottes.* Und widerumb: *Suscipe, Domine, universam meam libertatem: accipe memoriam, intellectum, & voluntatem: & quicquid habeo, vel possideo, id mihi largitus es: id tibi totum restituo: amorem tuum cum gratia tua mihi dona, & dives sum factus, nec aliud quicquam ultra posco. Nimm hin / O Herr / all mein Freyheit: nimm hin mein Gedächtniß / Verstand / und Willen: was ich hab und besitze / das hab ich von dir: und das stöll ich dir hiemit ganz widerumb zue: gib du mir nur dein Lieb sambt deiner Gnad / so bin ich reich genug / und verlang weiter nichts. So vil erforderet von uns Christen allen die Schuldigkeit der Lieb.*

1001. Daß nun ein jeder solchen schuldischen Tribut gern ablege / und stracks zu morgens mit der guten Meinung sich einstölle / soll ihn darzue vermögen nachfolgendes Bedencken. Wer mit seinem Geschenck bey einem König weiß Ehr einzulegen / spart gewißlich weder Kosten / noch Mühe. Nun aber ein solche Aufopfferung seiner selbst durch die gute Meinung / aus Liebe Gottes / und ihme allein zugefallen / alles zu thun / oder zu lassen / wann er etwann der Mensch den Tag hindurch umgeht / gefalle GOTT über die massen wol: man kan bey ihm durch solches Opfer ein Ehr einlegen. Dann durch einen solchen gefastten Schluß sagt der Mensch seiner aigenen Lieb / Lob / und andern Genuß ab / den er etwann bey seiner Arbeit haben kunte; so dann kein schlechte Sach ist: in Bedencken auch vil geistliche Leuth sonsten bey ihren Verrichtungen und Tugend-Übungen einen aigenen Nutzen zu suchen pflegen. Die maiste bauen nemlich / wie der König Salomon: aber was? GOTT einen Tempel / und ihnen einen Pallan darneben. Zu solchem Gebäu samblete der

Daniel. 7. v. 9.
 Proverb. 23. v. 26.

S. Ignatius
 in libello
 Exercitiorum
 Spiritualium.

S. Ambro.
 serm. 19. in
 psal. 117.

Salomon einen grossen Schatz von Gold und Helffenbann: bestellte vil Werckleuth bey 70000. und noch andere 80000. die allein im Holz arbeiten / und die Eder-Bäum fällen solten. Wolte doch nit dafür angesehen seyn / daß er auch sein Gelegenheit darbey suchte: drum thate er in dem Brieff an den König Hieram, den er umb einen Nachbarlichen Dienst zum besseren Fortgang des Bauß ansprache / allein des Tempels Meldung: *ut adificem domum nomini domini mei &c.* ich bin gedacht / sagte er / dem Namen meines Herren ein Haus aufzubauen. 2c. und wann man ihn hätte fragen sollen: warzue ein so großer Vorath von Holz / Stain Metall / Silber / Gold / Helffenbann? wurde er geantwortet haben: *Domui domini: zum Bau des Herren.* Freylich wol: *Domui domini, & domui Salomonis:* Der Salomon vergift darbey seiner nit: wann er den Tempel des Herren wird unter das Fach gebracht haben / wird er ihm auch ein Haus bauen. Der David, das außewöhltel Volck Israel auß grossen Angsten zuerretten, hat Leib und Leben in die Schanz geschlagen / in dem er sich ohne Harnisch / ohne Spieß und Schwert / allein mit seinem Hirten-Stab und Schlingen bewaffnet / an den ungeheuren Risen Goliath gewagt / ihn zu Boden geworffen / und erlegt hat. Doch hat er auch darbey sein Schanz in acht genommen / und sich in Zwenkampf eh nit eingelassen / bis er einer stattlichen Vergeltung versicheret war:

2. Paralip.
2. f. 4.

1. Regum.
17. v. 36.

quid dabitur viro, qui percusserit Philistaum hunc? Was wird man dem jenigen geben / sprach er / der diesen Philisteer ermaisteren wird? Der Petrus hätte sein zerrißnes Netz / und alte Fischezillen nit verlassen / wäre auch Christo nit nachgefolgt / wann er nit von dem HERREN ein reichliches Stipendium und herrliche Belohnung dargegen verhoffet hätte. *Ecco, nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: Quid ergo erit nobis? Sibe/*

Matt. 19. v.
27.

Maister / sagte er / wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt: was wird uns dafür werden? Vergessner Peter / hat dir dann nit der HERRE den Lohn schon bestimmt? exinde eris homines captiens: Forthim wirst du ein Menschen-Fischer seyn. Tu es Petrus, & super hanc petram edificabo Ecclesiam meam: auff dich / als auff einen Felsen / wird Christus sein Kirchen bauen. Tibi dabo claves regni calorum &c. Die Schlüssel zum Himmel und zur Hölle wird man dir anvertrauen.

Lucæ 5. v.
10
Matt. 16.
v. 18.

v. 19.

Ist ja dein altes Geräffel-Werck / daß du verlassen / durch so hohe Ehrenstößen hiemit bezahlet genug? was willst mehr haben? Nein / antwortet Petrus: von solchen Aembtieren hab ich nur grosse Mühe / und andere den Nutzen: Ich will auch meinen Theil darbey haben / und wissen / was mir der Apostolat eintrage: *Secuti sumus te, quid ergo erit nobis? Mai-*

ster / wir seynd dir nachgefolgt / was gibst uns für einen Lohn? Vides, ut in privati commodi Syrtis ipse propemodum Petrus impingat, etiam postquam Christi Nomen insculpsit in puppi &c. Sagt ein neuer Author in Esdras. Da sibt man / wie so gar schir der Apostel Petrus an dem Schrofen des aignen Tuzens gescheiteret hätte / auch nach dem er an dem hinderen Theil des Schiffs Christi Namen eingeschriben / und alles freywillig verlassen hatte. Kan derohalben die gute Maimung zu morgends anders nit / als GOZT angenehm seyn / weil dardurch der Mensch die jedermanniglich so starck angewachsne aigne Lieb aufzieht / und alle Ehr / alles Lob / allen Genuß / den er erwann von seinen Berrihtungen haben köndte / GOZT freygebig mit frölichem Herzen schenckt / und übermacht.

Oliva in c.
2. lib. 2.
Esdræ. fol.
369.

1002. Will aber je einer auch einen Verdienst von seiner Arbeit haben (so dann nit unrecht ist) und darvor seyn / daß nit die maiste Werck des Tags verlohren gehn / so tringt ihn die Nothwendigkeit / gleich / so bald er aussieht / die gute Maimung zuerwecken / und dieselbe hernach zu gewissen Stunden / wann er sie erwann durch ein Unthat / versterhe / durch ein schwarze Sünd / oder durch ein widerige Maimung castirt und aufgehbt hätte / widerumb zuerneweren. Solches recht zuverstehn / ist zuwissen / daß alle unsere außserliche Werck / welche mit den fünf Sinnen verrihtet werden / als da ist / das Sehen / Hören / Riechen / Berkosten / Essen / Trincken / Betasten / Gehn / Stehn / Sigen / Ligen / Seuren / oder Arbeiten / und dergleichen / ohne die gute Intention und Maimung weder gut / noch böß / sonder ganz Materialisch / oder wol auch Viehisch seyn. Und das erweisen die Gottes-Lehrer mit Exempeln der schlaffenden / truncknen / oder unsinnigen Leuth. Es bett einer / oder schelte im Schlaf / in der vollen Weiß / oder Narrheit; so verdient er weder den Himmel mit seinem Betten / noch die Hölle mit seinem Scheiten. So bald aber der Mensch merckt / was er thut / und warumb er es thut / und bey seinen Wercken ein gut / oder böße Maimung hat / gleich wird auch das Werck gut oder böß / darnach die Maimung ist: wie ein Tuch roth / grün / gelb / oder schwarz wird / darnach man es in ein Farb einduncket. Drum / mein Mensch / wann du zu morgends auß den Federn dich schwingest / antegst / zu der Arbeit gehst / und hernach den ganzen Tag im Haus umbgottlest / ligt alles an deiner Maimung. Hast ein böße Maimung / so verderbst deinen Handel: du dunckst dein Tuch / das du mit grosser Mühe wirckest / in ein schwarze Farb ein / rennest / lauffest / und schwitzest umbsonst; hast nit den geringsten Verdienst darbey. Ist aber dein Maimung gut / ist dein erster

in actibus
humanis.

Will

Will und Gedancken auff GOTT gericht /
opfferest du all dein Thun und Lassen / was
den ganzen Tag geschehen wird / GOTT auff /
so färbest dein Tuch auff das beste / und de-
ne Werck bekommen diejenige Farb / warmit
die Heilige in ihrem Hochzeit-Kleid in der
himmlischen Glori prangen. Hast aber wes-
der gute / noch böse Meinung / so ligt dir dein
Tuch gleichsam bey dem Farber / und warth
bis man es eintauch / und hast eben den
Verdienst bey GOTT / den ein Ochse bey sel-
nem Herrn hat / wann er den ganzen Tag
im Pflug zieht / dem man zu Nachts ein
Büschlein Heu / ein Hand voll Esot / und
wanns wohl gerat / etwas von Erberen gibt /
und hernach in der Streu ruhen laßt. Und
hierauf sieht man schon zum Theil die Noth-
wendigkeit der guten Meinung Morgens in
der Frühe. Dann / wie recht der H. Augusti-
nus sagt: non valde attendas, quid homo fa-
ciat, sed quid, cum facit, aspiciat: es ist we-
nig daran gelegen / was der Mensch
thut / sonder wohin er sein Absichten hat /
wann er etwas thut.

2. Aug. in
psal. 32.

1003. Und weil ich mich je so weit in
die Farb hineingelassen / kan ich nit gleich so
gschwind wider heraus; sonder muß zuvor
die einfältige noch eins erinnern. Was
einmahl schwarz gefärbt ist / nimm nit leicht
ein andere hohe Farb mehr an: wohl aber
alle gefärbte Tücher kan man schwarz fär-
ben. Also hat es mit unsern Wercken auch
ein Beschaffenheit. Ein Werck / das du
einmahl mit böser intention und Meinung
angefangen / wollen setzen / du habest gebet-
tet / oder Almosen geben / damit man dich
für andächtig und freygebig halte. 2c. das
laßt sich nit mehr gut machen / sonder du
mußt ein anders vornehmen / und ein gute
Meinung darbey haben. Hingegen kan es
leicht geschehen / daß du Anfangs bey deiner
Verrichtung ein gute Meinung habest / und
folgendes dein Werck fruchtbar seye: weil du
aber länger damit umgehst / etwan ein eit-
le Ehr neben zu einschleiche / und du / eh du
gar dein vorhabende Arbeit zum End bringst /
einen Augen-Diener der Menschen abge-
best / so stoffet diese letztere böse Meinung die
erste gehabte gute Meinung umb; die ho-
he Farb verliert sich / und wo nit allzeit al-
ler / so ist doch ein großer Theil deines Ver-
dienstis hin. Drum wann ich gesagt hab:
die äußerliche Werck bekommen ihren
Werth / oder Unwerth von der guten und
bösen Meinung / ist solches zu verstehen / so
lang die gute Meinung durch ein andere
über ein Weil hernachfolgende böse Mei-
nung nit widerueffen wird. Item von den
jenigen Wercken / welche an sich selbst we-
der gut / noch böse seynd. Ist aber ein
Werck an sich selbst böse / und von GOTT
verbotten / so ist die gute Meinung umb-
sonst. Also Exempel-Weiß wär dergleichen
Meinung lächerlich / ja gottlos / wann ei-
ner sagte: ich will mich heut zu größtes

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

ren Ehren Gottes vollsauffen: ein an-
derer: ich will einen Ehebruch begehrn
2c. weil die Trunkenheit / der Ehebruch /
und dergleichen Werck der Finsternuß an
sich selbst böse und von GOTT verbotten seynd /
wardurch die Göttliche Ehr nit vergrößert /
sonder geschmäleret wird. Was einmahl
schwarz gefärbt ist / laßt sich nit wohl an-
derst färben.

1004. Das weiß der böse Geist wohl.
Drumb bemühet er sich auff alle Weiß / die
Meinung zu verfälschen. Und haltet Cli-
macus darvor: es seye vom Lucifer ein eige-
ner Teuffel bestellt / *praecursor*, der Vorläu-
fer genannt; welcher sich zu dem Beth der
Schlaffenden hinzumache / und möglicht-
sten Fleiß anwende / den ersten Gedancken
und Meinung / so bald der Mensch er-
wacht / zurauben; gelingt ihm auch der
Poffen nit selten / wann man nit wohl acht
hat. Ich glaub: es geb zwey solche Vor-
läuffer / einen guten / und einen bösen.
Der gut ist der H. Schutz-Engel; der böse
der laudige Satan. Beyde thun ihr euf-
seristes; einer sieht zur rechten / der ander
zur linken Seyten der Bethstatt: ein jeder
halt dem nunmehr nach dem Schlaff die
Augen eröffnendem Menschen ein lähre Ta-
fel vor / und will / daß er darauff mahlen sol-
te. *Tabula rasa*, die lähre Tafel / ist unser
Seel: der Pensel die Intention und Mei-
nung: die Farben die Werck / die man sel-
bigen Tag zu verrichten etwan Vorhabens
ist. Nimm nun der Erwachende den Pen-
sel in die Hand / und malt auff die Tafel
GOTT / oder den Namen JESUS, das ist /
macht er ein gute Meinung / und opfferet
alle seine Gedancken / Wort / und Werck
GOTT auff; so frolocket der Schutz-Engel:
malt er aber den Lucifer, oder einen Drutten-
fuß darauff: ich will sagen: wendet er sei-
ne erste Gedancken auff schlimme Sachen /
des Sinns und Willens / diese oder jene
Sünd zu begehrn 2c. so triumphirt der Teuf-
fel / wohl wissend / daß der ganze Tag ihm
werde geheiligt werden. Dann wer anfängt
einen Esel mahlen / und schon mit dem Kopff
fertig ist / wird den Bauch / Fuß / und
Schwauß auch darzu thun.

Climacus
gradu 26.

1005. Gleich wie ich aber den Leuten
zugesprochen / das Tuch gleich Anfangs in
ein rechte Farb einzutauchen / also ermahne
ich jetzt / recht zu mahlen. Justinianus der Kay-
ser hat ein Befehl ergehen lassen folgendes
Inhalts: *Si quis in aliena tabula pinxerit*, Lib. 2. In-
tabulam picturam cedere &c. wann einer auff titutio-
eines anderen Tafel mahlet / so fälle die num de
Tafel dem Gemäl haimb. 2c. die fremde rerum di-
de Tafel ist unser Seel: dann sie gehört visione.
GOTT zu / der sie erschaffen / und uns nur
zum mahlen ein Zeit lang gelihen hat. Da
laßt uns wohl auffmercken / liebe Christen /
so bald wir Morgen Frühe den ersten Zug
thun / was wir auff diese Tafel mahlen.
Mahlen wir in unser Seel durch die gute
M n n ij

Mai

Wainung Gott hinein / tabula picturæ cedit, so gehört die Tafel den selbigen Tag dem zu / dessen Bildnuß man darauff gemalt hat / nemlich unser Seel Gott. Malt man aber mit wüstem Kienruß und schwarzen Strichen durch ein böse Wainung den Mammon, die Venus, oder gar den Teuffel hinein in die Seel / tabula picturæ cedit, so fällt die Tafel dem Gemäl heimlich: der Teuffel hat den größten Gewinn denselbigen Tag. Der selige Joannes Felulanus war disfalls wohl glückselig / und wurde in der Maler-Kunst je länger je mehr vortrefflich / diereil er gleich zu Morgens / so bald er den Pinsel in die Farben dunckte / GOTT durch das H. Gebett inbrünstig anruuffte / er wolte ihm die Hand führen etc. Die heilige Bilder / Christi des gecruzigten / und der übergebenedeystigen Mutter Gottes malte er nit sitzend / sonder kniend. Und hat durch dise andächtige demüthige Weißdenen Ehehalten / Knechten / Mägden / welchen man zum langen betten mit Zeit lasset / ein schönes Exempel hinterlassen / von wem sie ihr Malerey in der Frühe anfangen solten / nemlich von dem H. Creuz / und von unser lieben Frauen mit einem Vatter unser / und Ave Maria. Hingegen jenem Maler zu Florenz / bey dem man die Bildnuß unser lieben Frauen Verkündigung angefrimmet / hat die Arbeit nit wollen von Statt gehn. Bil Tag hat er zugebracht / bis er den Leib und Klaydung gar aufgemacht; das Haupt und Angesicht hat er auff die lezt gespart / aber nichts rechts / kein Maister-Stuck / wie mans verlangte / können herauß bringen. Er wußte nit / wie ers verstehn solt / als daß velleicht dise allerreinste und von aller Mackel der Sünd befreyte Jungfrau von einem Unsat / wie er ware / sich nit wolte lebhaft entwerffen lassen. Schöfste hierauff Neuen über seine Sünd; legte den Unrat in dem Beichtstuel ab / und verfügte sich widerumb zur Arbeit / der Hoffnung / jetzt möchte es besser gehn. Wie er nach Haus kommen / fand er das Bild allerdings fertig / und künstlich aufgemacht; welches unter dessen zu solcher Vollkommenheit die H. Engel gebracht hatten. Verwunderen sich etliche Künstler und Handwerker nit / wann ihnen so gar nichts geraten will / sie fangen velleicht von dem Kopff nit an / und haben kein guts Gewissen / wie diser Maler zu Florenz. Von dem Kopff muß man den Tag anfangen / das ist / von der guten Wainung: das ander folgt hernach / und geht alles besser von statt.

1006. Traianus, der Römische Kayser / als etliche sich bemüheten / die Christen bey ihm hineinzuhoben / als siengen sie / wais nit was für Handel in seiner Abwesenheit im Reich an / schrib deswegen seinem Statthalter / dem Plinius, zu umb Bericht. Diser hielt fleißige Nachfrag: fand aber

nichts anders den Kayser zu berichten / als daß die Christen unschuldig / außer daß sie in aller Frühe vor Aufgang der Sonnen an einem gewissen Orth zusamb kämen / und Christum lobten / den sie für ihren Gott hielten. etc. O glückselige Zeiten! wo man nichts anders an den Christen zu tadlen waisst / als daß sie in aller Frühe durch das Morgen-Gebett einhellig ihr Gemüth zu Gott erheben / und ihren Erlöser preiseten. Von disen kunte gesagt werden mit aller Wahrheit: observabant eum: ihr Augenmerk / Sinn / und erster Gedanc gieng auff Christum, wie sie ihn den Tag hindurch ehren / und nichts begehnten / das ihm / oder seinem Heiligen Gesatz zu wider seyn möchte. Observabant eum: sie gaben auff ihn acht / wie der Schiffmann auff den Wind; sie wendeten sich nach ihm / wie die Sonnen-Wend nach der aufgehenden Sonnen; wie das Magnet-Zünglein im Compaß nach dem Nord-Stern; wie der Zaiger an der Uhr nach dem Gewicht. O wie hat sich aber das Blätlein so gar verkehrt! Was Anfangs alle Christen gethan haben: mit der Zeit noch vil; das thun jetzt die Religiosen / und etlich wenig andere fromme Seelen; welche umb Mitter-Nacht / oder vor anbrechender Morgenröte aufstehn / zusammen kommen auff dem Chor / oder bey der Frühe-Mess / das Venerabile grüssen / und ihr Morgen-Opffer vollbringen. Die übrige fast alle schlaffen und schnarchen in den Federn bis auff sieben / acht / neun Uhr / oder wohl gar / bis die Kag kräet. Bil stehn zwar frühe auff / und kommen der Sonnen vor / als da etwan thun die Handwerker / Ehehalten / und Bauren: aber ihr erster Gedanc ist nit auff Gott gericht / sonder anders werts hin; und fangen eben so bald ihr Arbeit mit einem tausent Sacra, mit Donner / Teuffel / und Pestilenz / als mit Gott / und in Gottes Namen an. Es haist bey ihnen nit: DEUS meus, ad te de luce vigilo: Psalm. 62. mein Gott / bey angehendem Tag erwache ich zu dir: sonder ihr erster Gedanc geht auff die Ros und Pflueg; auff den Hammer und Schlegel; auff den Hobel und Stamm-Eisen etc. schnurren ganz unwillig im Stall / in der Werkstatt / oder im Haus umb: werffen eines hin / das ander her: wo hat der Teuffel dich hin? wo hat der Donner jenes? Man kan ihnen aber mit dem David sagen: vanum est vobis, ante lucem surgere: liebe Leuth / ihr steht vergeblich so frühe auff. Und ob ihr schon mit harter Mühe etliche Creuzer erhascht / so habt ihr doch von aller euer Arbeit keinen einzigen Gewinn. Quoniam oportet prævenire solem ad benedictionem tuam, & ad ortum lucis te adorare, sagt der weise Mann / wer einen Segen von Gottes empfangen will / muß der Sonnen vor kommen durch das Morgen-Gebett. Er

In vita 18.
Februarij.

Nierenab-
Troph.
Marian.
l. 6. c. 11.

Tertullianus in apologetico contra gentes.

Psalm. 62.
v. 2.

Psalm. 116.
v. 2.

Sapientiz
16. v. 28.

Er muß sagen können mit dem David: quoniam ad te orabo, Domine: mane exaudies vocem meam: ich will zu dir betten / mein **HERR**: in der Frühe wirst du mein **Stimm** erhören. Der fromme König hat oft des Tags gebettet; aber zugleich erfahren / daß er nie bald erhöret worden / als Morgens in aller Frühe: dann dieses Gebett ist **GOTT** sonder angenehm sechserley Ursachen halber / wie ein neuer Auctor über die Psalmen wohl anmercket. Erstlich wegen der Dankbarkeit: indem sich der Mensch dankbarlich einstellt gegen **GOTT** / daß er ihn die Nacht hindurch vor allem Unfall gnädiglich behütet hab. Fürs ander wegen der Reu und demüthigen Abbit / wann man sich die Nacht hindurch im Beth versündigt / oder sonst was ungebührliches fürüber gangen wäre. Drittens diereil das Morgen-Gebett und gute Meinung der Saamen ist / wodurch alle hernach folgende Werck des Tags fruchtbar und verdienstlich werden. Viertens weil derjenige den ganzen Tag die Sünden umb desto leichter meidet / der sich erinneret / daß er sein **Hertz** in aller frühe **GOTT** schon geschenkt hab / und also für anderen Plunder kein Platz mehr verhanden seye. Oratio Virginitatis sigillum est, fides nuptiarum. Das Gebett / sagt der **H. Ephrazm**, ist ein Sigill der Jungfrauschafft / und ein Treu der verlobten Ehe. Es getraut ihm kein Werber mehr anzuhalten / wann er wüßte / daß ein Jungfrau schon einem anderen vermählet ist. Zum fünften das Morgen-Gebett ist ein Opfer der Erstgeburt. Dieses aber war **GOTT** vor allen anderen Opfern das angenehmste. Das namm er ihm auß: hierüber ertheilt er dem Israelitischen Volck gemessnen Befehl: separate apud vos primitias Domino: von allen eueren Güteren lege die Erstgeburt auff d' Seiten für den **HERRN**: von den Feld-Früchten / von Gold / Silber / Purpur / Seiden / Thieren / und Menschen / wolte er die Erstgeburt haben / so gar die Gais-Haar nit hinden lassen. Sechstens und letztens diereil es ist ein schuldiger Dienst: und will sich in allweg gezimmen / daß ein vernünftiger Mensch vor allen Dingen bey seinem **GOTT** sich einstelle / wie ein Cammerdiener bey seinem Fürsten / so bald er erwacht; wie ein Soldat bey seinem Obristen; wie ein Knecht bey seinem Herrn / und sich anfrage / was etwan sein Befehl seyn möchte. Gangen die kleine Wald-Vögelein gleich zuwischen an / so bald sich nur die Morgen-Dämmerung / oder erstes Tags-Licht anmeidet: prætet der Goggelhan auß vollem Hals bald nach Mitter-Nacht: leichten / und loben **GOTT** die Morgen-Stern mit ihrem hellen Glanz in aller frühe; O wie solten wir uns nit schämen / wann wir allein zum Dienst des **HERRN** schlaffrig und die letzte seyn solten? wann wir hören müßten gleichsamb zum Verweiß: ubi eras, cum me lau-

darent astra matutina? wo warest du / da mich die Stern in der Frühe schon lobten: Was Schand wäre es / wann wir nichts anders antworten kunten / als: ich war noch vergraben in den Federn: ich war mit meinen Gedancken zerstreuet schon im weitsten Feld: mein **Stimm** stunde nach der Eitelkeit; mein Willen nach verbottnen Dingen; meine **Händ** langten nach weltlichen Geschäften; meine **Füß** giengen zu der Arbeit: ich hab keinen Gedancken von **GOTT** gehabt. 26.

1007. Derohalben / Geliebte / wollen wir unser Schuldigkeit hinsüraan besser in acht nehmen: observabant eum, nit in argem / nit auß böser Meinung / wie die heutige misstrauige Phariseer und Schnaracher; sonder auß besser Meinung auff **GOTT** / und unseren liebsten **Herland** unsere Augen / Willen und Verstand richten; ihme all unser thun und lassen / Gedancken / Begirden / Bewegungen Leibs und der Seelen / Wort und Werck gleich in aller frühe durch die gute Meinung auffopfern. Das soll das unschuldige ein-jährige Lämblein seyn / welches täglich in der frühe / laut ihres Befehls Exodi am 29. die Juden opfern müßten. Der David ware mit diesem Opfer nit vergnügt / sonder / wie wir gehört / thatte er das Morgen-Gebett auch darzu. Wir Christen sollen beydes thun: betten / und opfern; und zwar nit ein ein-jähriges / sonder ein unschuldiges / unbeflecktes Lämblein / das erst den selben Tag geböhren worden / nemlich unseren ersten Gedancken nach dem Schlaf durch die gute Meinung und Morgen-Gebett. Wie uns dann auch solches zuthun ermahnt der **H. Ambrosius**: primitias vigiliarum tuarum Christo dicato: primitias altarium tuorum Christo immola: dein Erstgeburt / so bald du erwachst / solst du **Christo** heiligen; die erstgeburt deiner Werck **Christo** schlachten. Verspühren wir hernach des Tags hindurch / daß wir von der ersten guten Intention und Meinung wolten weichen / müssen wir dieselbige widerumb etlich mahl erneuern. Dann unser Will ist beschaffen / wie der Blase-Balg einer Orgel; der von dem schwarzen Mey nidergetruckt / gleich niderfinckt / und zu blasen aufhöret / wann man ihn nit alle Weil auffzieht. Solches kan geschehen umb Mittag herum / wann man zum Englischen Gruß leitet: oder als oft die Uhr schlägt / durch anmüthige Seuffzer / durch kurze / aber imbrünstige Schuß-Gebettlein: indem einer sein **Hertz** wider zu **GOTT** erhebt / und sagt: nun in **GOTTES** Namen: **HERR** / von deinem wegen: alles zu deiner Ehr: den ganzen noch übertigen Tag opffere ich dir auff: O **GOTT** meines Hertzens / auch diese Stund soll zu deinem Lob zu gebracht werden. 26. Wer dieses thut / der fangt den Tag mit **GOTT** recht an: sege

Ann iii

ihn

Le Blanc
in psal. 5.
v. 5. col.
lumna
633.

S. Ephrazm.
sermone de
orando
DEO.

Exodi 35.
v. 5.

Job. 38.
v. 7.

Exodi 29.

S. Amb. 1.
3. de Vir-
ginibus.